



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 6. November 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Helwig Wegner-Nord
Frankfurt am Main

Zu viel geglaubt und zu wenig erzählt?

„Es wird zuviel geglaubt und zuwenig erzählt.“ Eine Zeile aus Herbert Grönemeyers Lied „Stück vom Himmel“. „Es wird zuviel geglaubt und zuwenig erzählt.“ Und dann singt er weiter: „Es sind Geschichten. Sie einen diese Welt.“

Geschichten erzählen das, was wir erleben, was uns passiert. Eben: was geschehen ist. Und was anderen widerfährt, berührt mich. Ich kann fragen: Wie war das? Wie bist du da wieder raus gekommen? Hat dir das zugesetzt oder hat's dich kalt gelassen? Im Glück des anderen kann ich die Möglichkeit des eigenen Glücks ahnen. Im Verlust des anderen spiele ich durch, wie es mir wohl geht, wenn ich etwas oder auch: wenn ich jemanden verliere. Solche persönlichen und berührenden Geschichten werden zu selten erzählt. Damit hat Grönemeyer Recht.

Andrerseits denke ich: es wird viel zuviel erzählt. Vielleicht nicht immer von leibhaftigen Menschen. Aber Geschichten gibt's doch zuhauf. Die Illustrierten, das Kino, das Radio – ein fortwährendes Aneinanderreihen von Geschichten. Die „Erzählmaschine Fernsehen“ – wie es schon vor 15 Jahren hieß – auch diese Erzählmaschine erzählt unaufhörlich ihre und manchmal auch unsere Geschichten von Liebe und Tod, vom Jungsein und Altwerden, vom Hassen und sich Freuen. Das Angebot ist groß. Vielleicht zu groß?



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Freitag, 6. November 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Helwig Wegner-Nord**
Frankfurt am Main

Wonach ich suche (und wohl auch Grönemeyer), das sind Geschichten mit Tiefe. Oder: mit einem wahren Kern. Die, weil sie mir nahe kommen, zu meinen eigenen Geschichten werden können, die mich weiter bringen, zumindest die Augen öffnen. Viel von dem, was Jesus gesagt hat, sind solche Geschichten. Zum Beispiel, wenn er von dem Mann erzählt, der seine Familie verlässt, sein Geld verbraucht und sich schließlich wie ein kleiner Junge, der was angestellt hat, wieder zu Hause bei seinem Vater meldet, der ihn mit offenen Armen willkommen heißt. Jesus beschreibt damit das Merkmal einer Liebe, die nicht rechnet, sondern annimmt. Er argumentiert nicht, sondern er erzählt, er wird konkret. Und Jesus fordert nicht, dass das jemand glauben muss. Er erzählt einfach seine Geschichte. Und ich nehme es ihm ab, dass die Liebe so sein kann, dass Gottes Liebe so ist.

Ach ja, Grönemeyer. In seinem Lied singt er „Es wird zuviel geglaubt und zuwenig erzählt.“ In meinem Lied würde es heißen:

„Von dem, was ich auch glauben kann, wird viel zu selten erzählt...“